

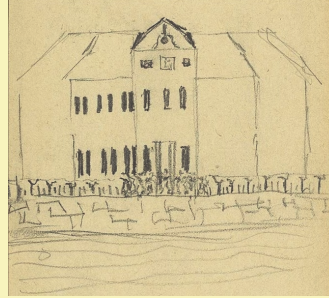
THEODOR FONTANE UND DAS SCHLOSS



Als Nachtrag zu seinen vier Bänden „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ hat Theodor Fontane 1889 den Band „Fünf Schlösser“ veröffentlicht. Im Vorwort sagt er dazu: „... wenn ich meine Wanderungen vielleicht als Plaudereien und Feuilletons bezeichnen darf, so sind diese „Fünf Schlösser“ ebenso viele historische Spezialarbeiten, Essays, bei deren Niederschreibung ich um reicherer Stoffeinheimung und noch häufiger um besseren Kolorits willen, eine bestimmte Fahrt oder Reise machte, nicht eine Wanderung.“

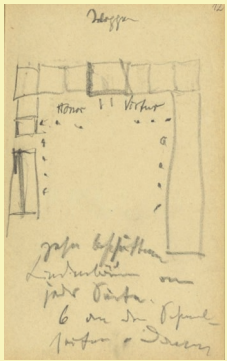
In diesem Band „Fünf Schlösser“ finden wir einen historischen Abriss der Stadtgeschichte Plaues und auch eine detaillierte Schilderung des Schlosses, wie es sich in der Grundstruktur bis heute erhalten hat: „Friedrich von Görne, geboren den 24. Juli 1670, war einundvierzig Jahre alt, Geheimrat und Kammerpräsident, als er 1711 seinen Neubesitz antrat. Er ließ als Erstes und Wichtigstes die während des Dreißigjährigen Krieges abgetragene Brücke wieder herstellen und ging dann in fünfjähriger Bautätigkeit dazu über, das von Georg von Waldenfels auf den Trümmern der alten Burg neu errichtete, während des Krieges aber zum zweiten Male zerstörte Schloß, durch einen dem Zeitgeschmack entsprechenden Neubau zu ersetzen. Dies geschah mit einem Kostenaufwande von 23460 Talern. Es war ein ansehnliches Hauptgebäude mit zwei Seitenflügeln...“

Bei der Recherche für den o.a. Band hat Fontane vor Ort viele Erkundigungen eingeholt, vieles selbst erkundet und auch seinem Notizbuch anvertraut. Darin finden sich die abgebildeten Skizzen, aber auch sein Eindruck vom



Schloß: Es ist ein Bau aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, wahrscheinlich 1700,liegt auf einer Bodenerhöhung; nach vorn zu erscheint es aufgemauert, etwa wie der Erfurter Dom. Dies ist aber Täuschung. Es ist entweder eine Erhöhung von Natur oder, was wahrscheinlicher, durch Kunst aufgeschüttet, und auf dieser Erhöhung, die nach vorn zu durchaus quaiartig, an den drei anderen Seiten in Schräglinie abfällt, steht das gegenwärtige Schloß. Es ist ein 1 stöckiger

Bau (Parterre und Beletage) aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts und besteht aus einem 1 stöckigen, auf den Fluß blickenden Frontalbau, an den sich, nach hinten zu, zwei nur aus einem Erdgeschoß bestehende Flügel lehnen, die nicht ganz von gleicher Länge sind. Die Front besteht wieder aus einem nur dreifenstrigen, risalitartig vorspringenden Mittelbau, an den sich nach rechts und links zwei etwas niedrigere Flügel von je 6 Fenster Breite anlehnen. Ein Bau, wie sie damals ziemlich stereotyp als Mansion houses [Herrenhäuser] hierlandes gebaut wurden. An der Frontseite läuft auf dem schmalen Quai zwischen Schloß u. Fluß ein Weingang, der sich nach rechts und links in Baumgruppen verliert; in der Mitte dieses Weinganges, in Front des Risalits, eine Erhöhung, die als Veranda dient. Auffahrt an der Rückseite des Schlosses....



Alles hoch unterkellert; meist wohl aus der Görnezeit. Aber an einigen Stellen schiebt sich uraltes wüstes Gemäuer, fast wie Fels, in die Regelmäßigkeit dieser Fundamentbauten hinein. Eine solche Stelle ist die, die für den Kerker des Herzogs von Mecklenburg gilt. Etwa 9 oder 10 Fuß hoch, 9 bis 10 Fuß lang, 6 bis 7 Fuß breit. Dieses Kellerstück liegt nach hinten raus, ohngefähr da, wo das mittlere Corps de logis aufhört. Hier stand vielleicht der Turm. Vielleicht auch da, wo jetzt die Brauereigebeude anfangen. Dort fand man viel Menschengelben. Doch kann das einfach eine Burgbegräbnisstätte gewesen sein.“



In Erinnerung an das Wirken Fontanes in Plau wurde ein „Fontaneweg“ eingerichtet, der historische Stationen verbindet. Vom Schloss aus zieht sich der Weg entlang des Teiches im angrenzenden Schlosspark an der Havel entlang, wo ein bronzenes Denkmal des Wanderers durch die Mark errichtet wurde.

HEUTIGER ZUSTAND (STAND 2013)



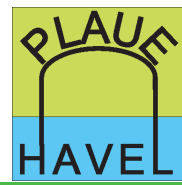
Bisher sind drei Gebäudeteile saniert worden (Stand 2013). Der einzeln stehende barocke sogenannte Kopfbau am Nordtrakt enthält Gästewohnungen und Seminarräume. Das ehemalige Fischerhaus mit Terrasse direkt an der Havel ist modern überprägt worden mit Glasgauen u.ä. und wird als

Schlossschänke genutzt. Der Eingangsbereich, der DDR-zeitlich gestaltet wurde, ist renoviert worden, im Pfortnergebäude sind Toiletten eingerichtet worden.

Herausgegeben vom **Unabhängigen Bürgerverein Plau e.V.**, Koenigsmarckstr. 22 und **Schloss Plau GmbH**, Schloßstr.27a,14774 Brandenburg a.d.Havel www.plaue-havel.de; www.schlossplau.de



PLAUE A.D.HAVEL



Das Tor zur Unteren Havel



SCHLOSS PLAUE

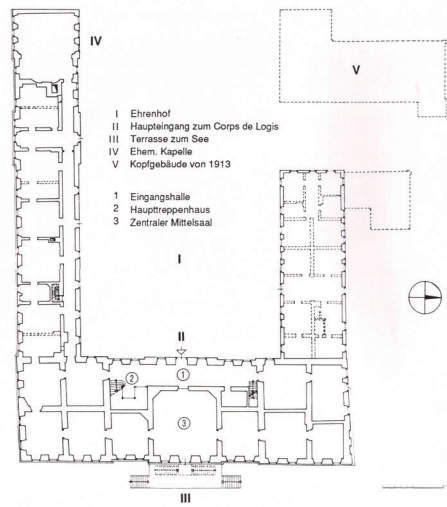
DIE STADT IM FLUSS

BRANDENBURG AN DER HAVEL

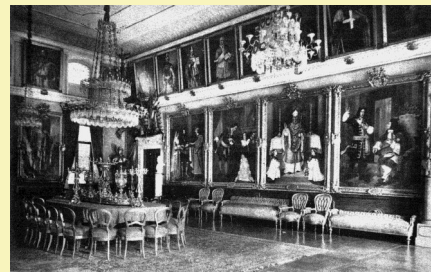
BAUGESCHICHTE



Das Schloss Plau am nordwestlichen Ufer des Plauer Sees blickt auf eine lange Historie zurück. In das jetzige dreiflügelige Barockensemble (1711-1716) sind Teile von Vorgängerbauten integriert bzw. solche überprägt worden. Wahrscheinlich bestand schon in slawischer Zeit auf einer Sandinsel im damals deltaartigen Ausfluss der Havel aus dem See eine Burg, von der aus man den Verkehr auf dem Wasser und auf der alten Handelsstraße zwischen Magdeburg u. Spandau, die hier den Fluss überquerte, überwachen bzw. kontrollieren konnte. Die Abbildung auf dem Titel zeigt das Schloss 1860 in der Darstellung von Duncker (Ansichten von Schlössern und Rittersitzen in Preußen). Duncker erläutert zum Schloss: *Das einfach edle Schloss, das malerisch an der Mündung des Plauer Canals in die Havel liegt, ist von dem Grafen Hans Valentin Ferdinand gänzlich wiederhergestellt; von dem jetzigen Besitzer aber, dem Grafen Hans Carl Albrecht von Königsmarck, im besten Geschmack renoviert und ausgestattet worden. Es enthält einen reichen Schatz von historischen Bildern, namentlich im Ahnensaal eine Folge von Gemälden zu der bald blutig ernten, bald bunt bewegten Geschichte des Hauses Königsmarck.* Die Burg wurde vor 1197 von Ministerialen des Erzbischofs v. Magdeburg übernommen, Mitte des 13. Jh. war sie im Besitz der Markgrafen v. Brandenburg. 1459 kamen Burg u. Amt Plau an den Kämmerer des Kurfürsten Friedrich II., Georg v. Waldenfels mit der Auflage, die Feste instand zu setzen und eine Havelbrücke zu bauen, wofür ihm auch der Plauer Zoll verschrieben wurde. Seit dieser Zeit blieben Burg bzw. Schloss, Gut, Amt und Stadt Plau fast ausschließlich im Besitz bekannter Adelsgeschlechter. Nach einer Beschreibung aus der Mitte des 16. Jh. war die frühere Burg zu dieser Zeit ein Konglomerat.



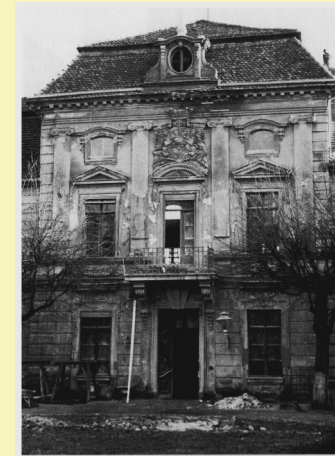
Das „Alte Haus“, das an der Havel lag u. von Rundtürmen flankiert wurde, enthielt eine Kapelle, den „obersten Saal“ u. weitere Gemächer „darüber“. Um 1450/1460 hatte Georg v. Waldenfels nördlich im Winkel das „Mittelhaus“ angebaut, unter Merten v. Waldenfels entstand vor 1531 das „Neue Haus“ mit Erker, „Ritterstube“, „Frauenstube“, „Sommergemach“ u. „des Junkern Gemach“. Diese u. weitere Gebäude, u.a. ein Torhaus, umschlossen im 16. Jh. einen Hof, auch der Burggraben war erhalten, die gesamte Anlage hatte noch eine gewisse Wehrhaftigkeit. Unter Verwendung von Fundamenten u. Mauerwerksteilen der Vorgängerbauten errichtete der Minister Friedrich v. Görne 1711-1716 das heutige Schloss im Stil einer barocken Dreiflügelanlage (Reste des Renaissancebaus sind im Keller des Schlosses nachgewiesen). Nord- u. Südflügel wurden eingeschossig aufgeführt, während das Corps de Logis mit 15 Achsen, zwei Geschossen u. großen Sälen in beiden Etagen sowie einem dreieckigen Mittelrisalit mit dem zusätzlichen Mezzaningeschoss sehr repräsentativ gestaltet wurde. General Heinrich Wilhelm v. Anhalt, (*1734, †1801), der Plau 1765 erwarb, ließ den Nordflügel des Schlosses abreißen und den Burggraben zuschütten. Unter Karl Albrecht Graf v. Königsmarck, (*1839, †1910), wurde das Schloss 1861-1865 im neobarocken Stil mit aufwändigen Dekorationsformen umgebaut. Gleichzeitig ließ er wieder einen (verkürzten) Nordflügel aufführen, der zusammen mit einem einzeln stehenden Kopfbau die Einfahrt in den Ehrenhof umschließt. Die ehemalige Innenausstattung des Schlosses ist nur in wenigen Bildern überliefert. Berühmt waren das Chinesische Zimmer im Obergeschoss, sowie der obere Saal mit den acht großen Leinwandtableaus, die Szenen aus der Geschichte der Familie v. Königsmarck zeigten. Anfang 1945 war wegen des Bombenkrieges in Berlin die Vertretung des Kgr. Thailand im Schloss untergebracht. Beim Einmarsch der Roten Armee wurde es geplündert, zeitweilig befand sich ein Lazarett darin. Danach diente es als Verwaltungsschule; um 1960 wurde es zu einem Institut für Sprachintensivausbildung umgebaut, in dem Dolmetscher für den DDR-Außenhandel ausgebildet wurden. Nach Schließung der Sprachschule 1993 stand es leer. 2006 ersteinerte ein privater Unternehmer das Gebäude, das denkmalgerecht saniert und neuen Nutzungen zugeführt werden soll.



Das „Alte Haus“, das an der Havel lag u. von Rundtürmen flankiert wurde, enthielt eine Kapelle, den „obersten Saal“ u. weitere Gemächer „darüber“. Um 1450/1460 hatte Georg v. Waldenfels nördlich im Winkel das „Mittelhaus“ angebaut, unter Merten v. Waldenfels entstand vor 1531 das „Neue Haus“ mit Erker, „Ritterstube“, „Frauenstube“, „Sommergemach“ u. „des Junkern Gemach“. Diese u. weitere Gebäude, u.a. ein Torhaus, umschlossen im 16. Jh. einen Hof, auch der Burggraben war erhalten, die gesamte Anlage hatte noch eine gewisse Wehrhaftigkeit. Unter Verwendung von Fundamenten u. Mauerwerksteilen der Vorgängerbauten errichtete der Minister Friedrich v. Görne 1711-1716 das heutige Schloss im Stil einer barocken Dreiflügelanlage (Reste des Renaissancebaus sind im Keller des Schlosses nachgewiesen). Nord- u. Südflügel wurden eingeschossig aufgeführt, während das Corps de Logis mit 15 Achsen, zwei Geschossen u. großen Sälen in beiden Etagen sowie einem dreieckigen Mittelrisalit mit dem zusätzlichen Mezzaningeschoss sehr repräsentativ gestaltet wurde. General Heinrich Wilhelm v. Anhalt, (*1734, †1801), der Plau 1765 erwarb, ließ den Nordflügel des Schlosses abreißen und den Burggraben zuschütten. Unter Karl Albrecht Graf v. Königsmarck, (*1839, †1910), wurde das Schloss 1861-1865 im neobarocken Stil mit aufwändigen Dekorationsformen umgebaut. Gleichzeitig ließ er wieder einen (verkürzten) Nordflügel aufführen, der zusammen mit einem einzeln stehenden Kopfbau die Einfahrt in den Ehrenhof umschließt. Die ehemalige Innenausstattung des Schlosses ist nur in wenigen Bildern überliefert. Berühmt waren das Chinesische Zimmer im Obergeschoss, sowie der obere Saal mit den acht großen Leinwandtableaus, die Szenen aus der Geschichte der Familie v. Königsmarck zeigten. Anfang 1945 war wegen des Bombenkrieges in Berlin die Vertretung des Kgr. Thailand im Schloss untergebracht. Beim Einmarsch der Roten Armee wurde es geplündert, zeitweilig befand sich ein Lazarett darin. Danach diente es als Verwaltungsschule; um 1960 wurde es zu einem Institut für Sprachintensivausbildung umgebaut, in dem Dolmetscher für den DDR-Außenhandel ausgebildet wurden. Nach Schließung der Sprachschule 1993 stand es leer. 2006 ersteinerte ein privater Unternehmer das Gebäude, das denkmalgerecht saniert und neuen Nutzungen zugeführt werden soll.

BAUELEMENTE

Durch die Plünderungen und DDR-zeitliche Umbauten verlor das Schloss große Teile des historischen Bauinventars sowie die gesamte Innenausstattung. Nach 1945 wurde die Schlosskapelle am Ende des Südflügels völlig zerstört, der Turm abgetragen. Die Terrasse zur Havel und der repräsentative Treppenabgang wurden entfernt, ebenso wie die Pergolen, die das gesamte Ufer säumten. Die 1861 angebrachten neobarocken Schmuckelemente der Risalite wurden weitestgehend entfernt und das gesamte Schloss mit Rauputz über die Putzbosierung hinweg überzogen. Die Wappenkartuschen der Grafen wurden abgeschlagen und durch ein reduziertes Wappen der Mark Brandenburg ersetzt. Einen Einblick in den enormen Verlust an Ornamentformen durch den Umbau vermittelt die Gegenüberstellung 1945 zu 1994 Die Verdachungen über den Fenstern sind entfernt worden, ebenso die Traufkonsolen und die Kapitelle der Vorsatzsäulen. Ein in den 30er Jahren errichteter Brunnen im Ehrenhof ist durch Vandalismus stark beschädigt worden, die Bepflanzungen des angrenzenden Areals und des Ehrenhofs wurden vernichtet und z.T. durch flächige Betonversiegelung ersetzt.



Vergleich des hofseitigen Mittelrisalits in neobarocker Form 1945 zu 1994 bzw. heutigem Zustand (aus Badstübner-Gröger: Plau; Hrsg.1995).



Fensterfaschenköpfe Hofseite und Wasserseite (rechts) Balkonskonsolen Wasserseite (u.li. und Hofseite u.re.) Eingang Hofseite

